

WAIDHOFEN 1938 - 1945 ARCHITEKTUR UND KUNST

Mag. Walter Zambal

INHALT

- I) ARCHITEKTUR UND KUNST
- II) QUELLEN ZU DEN NS-BAUVORHABEN
- III) DER BILDHAUER KUNIBERT ZINNER
- IV) DAS GEMÄLDE IM RATHAUSSITZUNGSSAAL
- V) DAS JÜNGSTE GERICHT
- VI) LITERATUR UND QUELLENANGABEN
- VII) BILDTEIL

Dieser Artikel basiert auf:

Walter Zambal, Die NS-Zeit in Waidhofen an der Ybbs, Teil I, in: Historische Beiträge des Musealvereins, 33.Jg, 2008, S.33-35.

D) ARCHITEKTUR UND KUNST

Der Beginn der NS-Herrschaft in Waidhofen ist durch eine große Anzahl von Bauvorhaben gekennzeichnet, die aber wegen des Krieges nur zum Teil realisiert werden. Folgende Projekte werden nur geplant, aber nicht durchgeführt:

- Gemeinschaftssiedlung auf dem Pfarrerboden
- Wohnhausblocks in der Ybbsitzerstraße
- Eigenheimbauten in freier Siedlung in Zell
- Errichtung einer Großgarage am ehemaligen Ochsenplatz für 70 Autos
- Bau einer Stadthalle zwischen Kino und Pocksteinerstraße nach einem Plan des Wiener Architekten Franz Zajicek. (Es erfolgt nur die Grundsteinlegung am 20.April 1939).

Folgende Bauvorhaben können realisiert werden:

- Neugestaltung des Parkbades: Die Eröffnung erfolgt am 23.Juli 1939.
- Errichtung der Arbeiterwohnsiedlung in Reifberg (2.Hälfte 1939)
- Umbau der ehemaligen Villa Blaimschein oberhalb der Haltestelle Waidhofen/Ybbs - Stadt zur „Kreisschulungsburg“. Die Eröffnung erfolgt am 20.Dezember 1939.
- Umbau des Rathauses 1939/1940
- Eröffnung des neuen Kinos im Juli 1940
- Errichtung eines neuen Molkereigebäudes (Baubeginn 1940)

Das größte erhaltene Kunstwerk aus dem Bereich der Malerei ist ein heute noch im großen Sitzungssaal des Rathauses befindliches Gemälde. Es stammt von Professor Reinhold Klaus (1881 - 1963), misst 6 x 3 Meter und stellt das schaffende und das feiernde Waidhofen dar. 1944 vollendet, wurde es noch im selben Jahr bei der Frühjahrsausstellung im Wiener Künstlerhaus gezeigt, bevor es seinen Platz im Waidhofner Rathaus erhielt. Am 26.Mai 1944 erschien eine Beschreibung des Bildes unter dem Titel „Erlebtes Waidhofen in leuchtenden Farben“ im Boten von der Ybbs:

„... Wer genießt nicht gern und oft den Blick von der oberen Zeller Brücke? Das sich von diesem gesegneten Punkt aus bietende, reiche, zu jeder Tageszeit wechselnde Motiv bildet ebenfalls eine Szene dieses unerhört belebten, einem unerschöpflichen Bilderbuch

gleichkommenden Gemäldes. Aber nicht die ganze Szenerie, nur die schönsten Bauten und Landschaftsbilder rechts und links der Ybbs hat Professor Klaus in das Gemälde genommen. ... Du siehst das Viereck des Adolf=Hitler=Platzes mit den dir wohlvertrauten Häusern, den beherrschenden Stadtturm, das wie einem Schmuckkasten entnommene Rathaus, die Pfarrkirche, das Schloß. Der Untere Stadtplatz fällt dir in den Blick. ...

Schaffendes Waidhofen - dazu gehören neben den bereits erwähnten Sensenschmieden die heimkehrenden Holzfäller, gehört der alte, am Türkenmarterl lehrende Jäger, einen Auerhahn in der Hand haltend, gehört die wasserholende Frau am Brunnen und noch vieles andere mehr. *Feierndes Waidhofen* - davon erzählt in Farben das froh sich tummelnde Volk unter dem Maibaum. Eine Parteifeier ist wirkungsvoll festgehalten. Deutlich erkennst du einzelne stadtbekannt Personen. Echt, natürlich im Gesichtsausdruck, verblüffend echt in ihrer charakteristischen Haltung. Da kehrt ein Urlauber heim. Den linken Arm trägt er in der Binde, die rechte Hand winkt das Willkommen. Ein Hund springt ihm freudig bellend entgegen. Von fernher grüßt der Sonntagberg. Über die Dächer, Kirchturmspitzen, die wie Schwurfinger gen Himmel ragen, die Burg, die Stadt und ihre Umgebung, ihre schaffenden und feiernden Menschen breitet die Sonne segnend ihre Strahlen. Und der Regenbogen malt seine Farben am Himmelsgrund. ...“ (Bote, 26.Mai 1944)

Das Schicksal, welches dieses Bild mit seinen Hakenkreuzfahnen und NS-Uniformen im Mai 1945 erfuhr, beschreibt die Waidhofner Malerin Hildegard Kaltenbrunner so:

„Auf Befehl des sowjetischen Stadtkommandanten von Waidhofen/Ybbs fand ich mich pünktlich im Rathaus ein, und auch Prof.Pauser kam. Der Stadtkommandant führte uns in den Sitzungssaal, wo das Klaus-Bild an der Stirnwand hing. Er sagte, das wäre auf alle Fälle ein Kunstwerk, das er nicht der Zerstörung überlasse, wie es einige Offiziere vorhatten. Er meinte, wir könnten das sicher der neuen Zeit anpassen, was wir bejahten. Wir bekamen die verlangte Leiter, ich holte von daheim Farben und Pinsel und wir stürzten uns in die Arbeit. Das Bild stellt das festliche Waidhofen im Fahنشmuck dar am 1.Mai. Um den Maibaum im Vordergrund sind Bgm. Zinner und noch einige Herren und eine Gruppe Waidhofner in Tracht versammelt. Klaus und Frau gehen bei einem Tor, das vom Reichsadler mit Hakenkreuz bekrönt war, auf den Festplatz hinein. Ich, der Lehrling, entnazifizierte die Hakenkreuzfahnen, sie flatterten dann lustig rotweißrot. Pauser verpasste den Politikern statt der ockerfarbenen SA Uniform (Bgm. Zinner erkannte man sogar) unschuldige Steirergwandl. Der Reichsadler wurde einfach weggemalt. Als wir weg waren, sah sich der Stadtkommandant unsere Arbeit an und war sehr zufrieden.“ (NÖ Familienalbum, S.148)

Auch auf dem Filmsektor macht Waidhofen von sich reden. Im August 1939 werden von der Wien=Film=AG in der Stadt die Außenaufnahmen für ein Filmlustspiel „Nächste Woche Weltuntergang“ gedreht. Makaberes Detail am Rande - der II.Weltkrieg bricht unmittelbar nach dem Ende der Dreharbeiten zum „Weltuntergang“ am 1.September 1939 aus. Produktionsleiter ist Franz Antel und Schauspieler wie Karl Skraup, Susi Nicoletti, Hans Holt, Luise Kartousch, Richard Waldemar und Kurt v. Lessen spielen darin mit. Der Film kommt unter dem Titel „Das jüngste Gericht“ in die Kinos. Die Waidhofner können ihn erstmals vom 30.Jänner bis zum 6.Februar 1939 in Waidhofen sehen.

II) QUELLEN ZU DEN NS-BAUVORHABEN

20.Jänner 1939

Waidhofen an der Ybbs im Zeichen des Aufbaues

„Bürgermeister Emmerich Zinner verkündet ein großzügiges Siedlungsprogramm

... Als erstes Projekt ist die Schaffung einer Gemeinschaftssiedlung auf dem Pfarrerboden geplant. ...

Bau eines Wohnhausblocks in der Ybbsitzerstraße ...

Förderung von Eigenheimbauten in freier Siedlung. Es ist geplant, zu diesem Zweck die hiezu wie geschaffenen Baugründe in Zell zu erschließen.“

(Bote, 20.Jänner 1939)

20.April 1939

Grundsteinlegung der Stadthalle, die aber tatsächlich nie errichtet wurde. Als Standort wäre der Platz zwischen Kino und Pocksteinerstraße vorgesehen gewesen. (Bote, 22.April 1939)

9.Juni 1939

Errichtung einer Großgarage.

„Die scharf ansteigende Motorisierung in der Ostmark nach dem Anschluß hat die Frage des Baues von garagen in den Vordergrund gerückt ... hat sich Bürgermeister Zinner entschlossen, den Ochsenplatz an die Firma Hoyas&Kinzl zu verkaufen mit der Verpflichtung der Errichtung einer größeren modernen Garage. Dieselbe wird für 70 Autos Einstellungsmöglichkeiten bieten, von denen 20 Plätze heuer noch fertig werden sollen.“

(Bote, 9.Juni 1939)

Juli 1939

Ein Dorf entsteht.

„Draußen unweit des **Reifbergbauernhofes** herrscht reges Leben. Auf dem weiten Feld zwischen der Ybbs und dem Berghange gegen Lueg zu ist in kurzer Zeit eine größere Anzahl Wohnhäuser entstanden. Nun wird die letzte Hand daran gelegt. Bald werden die Siedler einziehen können. Es sind nette, kleine Giebelhäuser und ihre Anordnung ist so eigenartig, daß diese Siedlung nicht den Eindruck einer öden, gleichförmigen Kolonie macht. Trotzdem gleiche Bautypen vorhanden sind, wirkt diese Bauanlage nicht einförmig. Die Häuser sind nicht geradlinig in die Gasse gebaut, sondern die Baulinie verläuft unregelmäßig und abwechselnd. Dadurch ist das Bild anheimelnd. Wenn die Gärten angelegt sein werden, Zäune sie umfriedern und die Natur ausgleichend gewirkt haben wird und so das Neue sich dem gegebenen Alten angepaßt hat, wird das neue Dorf sich in allem dem Boden und dem Lande verbunden haben. Bald auch wird das tägliche Leben sich ähnlich abspielen und die Menschen werden dort sich der schönen Natur freuen und nach des Tages Mühen ihr Heim genießen. Sie werden am Wachsen und Gedeihen auf ihrem Grund und Boden teilnehmen und das Miteinanderleben und Miteinandererleben wird diese Menschen bald zu einer Gemeinschaft verbinden, wie Dorfgemeinschaften in Jahrhunderten geworden sind. Sie werden glücklicher und zufriedener sein als jene Menschen, Arbeiter, denen die Industrialisierung in der Demokratie nicht mehr gab als kärglichen Lohn, aber kein Heim. Die nahe Zukunft wird uns in diesen Siedlungsbauten das Gegenteil jener überwundenen Zeit vor Augen führen. Frohe Menschen werden in Heimen, umgeben von blühenden Gärten, hausen. Kinder werden in den Gärten und auf den Wegen des Dorfes spielen und singen und eine frohe Kindheitserinnerung ins Leben mitbringen. Was hier entsteht ist anderswo in unserer Heimat schon geworden oder wird in Bälde werden. Es sind die Früchte der neuen Zeit. Ein Werden und eine Entwicklung im Sinne nationalsozialistischen Schaffens.“

(Bote, 14.Juli 1939)

23.Juli 1939

Die Feier der Eröffnung des neuen Parkbades

„Vergangenen Sonntag den 23.Juli wurde unser neues Parkbad durch Kreisleiter Neumayer feierlich eröffnet.“

Aus der Rede Bürgermeister Ziners:

„... Nun liegt das Werk vor uns und der Erfolg ist mir ein Beweis, daß damit einem wesentlichen Bedürfnis der Bevölkerung Rechnung getragen wird. ... Diese Stätte soll aber nicht nur der Erholung dienen, sondern auch unsere Jugend stählen und ertüchtigen für das weitere Leben. Die weitere Gestaltung des Raumes gestattet uns aber auch, nach der Erfrischung des Körpers Wertvolles für Seele und Geist aufzunehmen. Für künstlerische Darbietungen aller Art haben wir hier auch eine Stätte geschaffen für die Feierstunden der Seele.

Wenn ich euch, Volksgenossen aus Stadt und Umgebung, auch einen Türken, ein Werk aus der Hand des kreiseigenen akadem. Bildhauers Kunibert Zinner, hinstellen ließ, so wollte ich euch damit folgendes sagen: Frühere Geschlechter hier in dieser Gegend haben ihr Schicksal gemeistert und der Türkennot durch zusammengeballte Kraft ein Ende bereitet und so sind die Türkenkriege mit der Stadt unlösbar verbunden. Das Symbol eines Türken soll immer darauf hinweisen, daß auch das jetzige Geschlecht durch Zusammenstehen und Gemeinschaftsleistung Großes und Edles erstehen läßt und auch das Schicksal meistert. ...“
(Bote, 28.Juli 1939)

20.Oktober 1939

Kreisschulungsburg im Werden.

„Der in schönster Lage gelegene Besitz Blaimschein, den die Stadtgemeinde erworben hat zur Gestaltung der neuen Kreisschulungsburg, ist im Umbau begriffen. Schon zeigt der Besitz ein wesentlich verändertes Bild im äußeren Rahmen. Eine Reihe von Bäumen wurde gefällt, um die Dürsterkeit zu bannen, die die einzelnen Baulichkeiten nicht mehr zur Geltung kommen ließen und heller und freundlicher wirkt jetzt schon die schöne Anlage auf luftiger Anhöhe. Trotz der gerade in Durchführung befindlichen Einrichtungs- und Erneuerungsarbeiten zeigt aber auch das Innere schon die Note, die es in Zukunft tragen wird. Helle, lichte Räume mit wunderbarer Aussicht auf die Stadt und Umgebung und praktische Zweckmäßigkeit in allen Räumlichkeiten, die den Erfordernissen der modernen Zweckanlage in allem entsprechen. Lichte schöne Schlafräume im ersten Stock, im Obergeschoß die Schulungsräume mit den Wohnräumen der Lehrer und unten der Speisesaal und die Küche. Im Gartenhaus wird eine moderne Waschanlage eingerichtet mit Brause- und Wannenbädern. Ihre freien Stunden werden die Teilnehmer an den Schulungskursen in den schönen Gartenanlagen, die Haupt- und Nebengebäude einschließen, verbringen können, in einer Umgebung, die Herz und Sinn erfreut. Samt uns sonders: ein schönes Werk ist hier im Entstehen!“
(Bote, 20.Oktober 1939)

Dezember 1939

Modell der neuen Molkerei Waidhofen a.d. Ybbs

(Bote, 29.Dezember 1939)

1.Juli 1940

Eröffnung des Kinos

1939/40

Umbau des Rathauses

„Noch wesentlich massiver als der Umbau von 1922 - 1925 fällt die Neugestaltung des Rathauses unter Bürgermeister Emmerich Zinner in den Jahren 1939/40 aus. Nahezu im gesamten Gebäude wird der Verputz abgeschlagen und durch hochzementhaltigen Neuputz ersetzt. Gewölbe werden ebenso verändert und umgebaut wie ein Großteil der Fassade am Oberen Stadtplatz und am Freisingerberg. Im ebenfalls umgebauten Innenhof wird ein „Blut- und Bodenfresko“ mit der Inschrift: „Nichts zieret eine Stadt so sehr als ehrlich Kunst und gute Lehr“ angebracht.“

(Quelle: Das alte Rathaus, 1995, Andreas Locicnik, S.28)

Umbau des Rathauses 1995

„Die faschistoiden Embleme sind ebenso aufzuspüren wie die Macht und Monumentalität imitierenden falschen Gewölbe, die an einigen Stellen als papierdünne Staffage zu ‚durchschauen‘ waren. Im Zuge dieser Umbauten ging auch die gotische Arkade verloren. Als für damaliges politisches Kalkül zu wenig mächtig, wurde sie einfach in die wuchtigen Pfeiler des Laubenganges einbetoniert. Der mächtige Erker zum Freisingerberg ist der Fassade bloß vorgeblendet und in seinem Inneren hohl. Bei diesem Umbau wurde das Haus innen wie außen mit einem kräftigen, teilweise bis zu 10cm dicken Granitputz überzogen und wurden so viele Spuren seiner Entstehung verwischt.“

(Quelle: Das alte Rathaus, 1995, Ernst Beneder, S.12)

Jänner 1941

Der Stadterweiterungsplan

Im Stadtbrief Nr.1 des Bürgermeisters Emmerich Zinner wird der **Stadterweiterungsplan** von Waidhofen=Zell vom Jänner 1941 vorgestellt. Er sieht folgende Veränderungen bzw. Neubauten vor:

- 1) **Stadthalle** (am heutigen Kinoparkplatz)
- 2) **Parteihaus** (Umbau des Konvikts, heute RIZ)
- 3) **Reichspost** (an Stelle des heutigen Kosmosbaus bzw. Pennymarktes)
- 4) **Ämter und Parteidienststellen** (im Osten, neben dem Kino)
- 5) **Schülerheim**, an die staatliche Oberschule (Gymnasium) angebaut (an Stelle der heutigen Hauptschule)
- 6) **Volks- und Hauptschule** (hinter der Zellerkirche, heute Dr.Hopf, Dr.Schneider, zwischen Burgfried- und Heinrich Wirre Gasse)
- 7) **Amtsgericht** (heute Wohnhausblock Sandgasse, zwischen Zuber- und Vitzthumstraße)
- 8) **Geschäftsviertel**
- 9) **Kindergarten** (im Bereich Ederstraße)
- 10) **Gemeinde-Garagen** (heute Wohnungsbau Ybbsitzerstraße 43, Einmündung Ederstraße): Dort war auch eine neue Ybbsbrücke als Verlängerung der Ederstraße geplant.
- 11) **Haus der Jugend** (heute Kunstrasen, Sporthalle)
- 12) **NSRL-Sportheim**¹ (heute Wohnhäuser Jahngasse)
- 13) **Tribünen** (im heutigen Alpenstadion)
- 14) **Tankstelle**
- 15) **Reichspost-Garagen** (heute Postgarage)
- 16) **Jugendherberge** (am Fuchsbichel, heute Wildgehege)
- 17) **Garagen** (heute Einfahrt Schillerparktunnel, ehemals Ochsenplatz)
- 18) **Berufs-Fachschule** (heute zwischen Reichenauerstraße, Teichgasse und Rudolfsbahn)
- 19) **Berufs-Schülerheim** (heute Bereich Reichenauerstraße, Augasse, Hugo Wolfstraße)
- 20) **Rasthaus** (am Krautberg, Bereich Waldstraße, Türkenweg)
- 21) **Molkerei** (heute Fuchsluger)

Insgesamt sind nach dem NS - Stadterweiterungsplan **180 neue Eigenheime, 116**

Kleinsiedlerstellen (Pfarrerböndel, Hinterberg, Unterzell), **220 Einfamilien=Reihenhäuser** sowie **340 zweigeschossige Volkswohnungen** in der Vorstadt Leithen und in Zell geplant.

(Quelle: Stadtbrief Nr.1, Waidhofen/Ybbs, ohne Jahr, Stadtbibliothek Schloss Rothschild)

¹ NSRL - Nationalsozialistischer Reichsbund für Leibesübungen

III) DER BILDHAUER KUNIBERT ZINNER

Kunibert Zinner, der Bruder des Waidhofner NS-Bürgermeisters Emmerich Zinner, schuf unter anderem die Plastiken des im Juli 1939 neu eröffneten Waidhofner Parkbades. Ein Artikel im „Boten“ vom 8. August 1941 gewährt Einblicke in seinen Werdegang:

„ ... Der Künstler besuchte 1921/25 die Abteilung Bildhauerei der Fachschule für Holzbearbeitung in Hallstatt und entfaltete bereits dort sein Können in der Mitarbeit an einem prachtvollen Schachspiel, das auf der Pariser Weltausstellung den „Grand Prix“ erhielt. Bereits 1922 trat Zinner der Deutschen Arbeiterpartei bei und gründete den Hallstätter Deutschen Turnerbund, was damals schon zu schweren Schlägereien mit den Roten führte. Sozusagen als „Gesellenstück“ schuf Zinner die beseelte Holzplastik „Der Redner“ mit einer feinsinnigen Betonung der Hände und des energiegeladenen Mundes. Mit diesem Werk bestand der junge Künstler die Aufnahmeprüfung in die Kunstgewerbeschule Wien, Fachklasse Professor Hanak, die er 1925/28 besuchte und als einer der Begabtesten verließ. Nun verspürte Zinner das Los der Arbeitslosigkeit der Nachkriegs- und Systemzeit am eigenen Leibe. In den Jahren 1928/37 hatte er fast gar keine Aufträge und brachte sich mit Violinstunden und als Tennistrainer fort.

Als Eindruck des SA.-Appelles 1932 in Berchtesgaden, dem Zinner als SA.-Mann beiwohnte, schuf er einige Führerbüsten für den NSDAP.-Verlag Linz, die Gauleitung Salzburg und über Antrag des kürzlich gefallenen Gauleiters Leopold für die Landesleitung Wien.

Nach dem Parteiverbot schuf Zinner einige Kleinfiguren „Denke daran!“ als Erinnerung für jene Kämpfer der Bewegung, die die Leidenszeit in den Lagern von Kaisersteinbruch und Wöllersdorf durchmachen mußten. Selbstredend hatte er als bekannter Nationalsozialist auch mehrere Hausdurchsuchungen über sich ergehen zu lassen. Auf bezeichnende Art mußte er auch die Bekanntschaft mit dem Arrest zu St. Peter machen. Im Oktober 1934 nahm Zinner nämlich mit einem Kameraden an der Hochzeit des heutigen Ortsgruppenleiters Pg. Pfaffeneder in Markt Ardagger teil. Als die beiden Gäste mit dem Postauto auf dem Heimwege durch Stift Ardagger fuhren, winkten sie einem eben vorbeigehenden Bekannten zu. Dieses Winken brachte einen Gewerbetreibenden aus Stift Ardagger derart außer Rand und Band, daß er sofort die Anzeige bei der Bezirkshauptmannschaft Amstetten erstattete und durch seine Aussage, es sei der verpönte Hitlergruß gewesen, die Verurteilung Ziners erwirkte. Zinner mußte 64 Schilling Strafe zahlen und außerdem 8 Tage im Arrest zu St. Peter brummen. In dieser Zeit schuf der Künstler einige überaus ulkige Skizzen, deren humorvollste seinen mitgefangenen Parteigenossen, den Schneidermeister Grafenberger, beim würdevollen Austragen des wohlriechenden Arrestkübels festhält.

Im Jahre 1937 vermittelte Pg. Ing. Ramharter den ersten Großauftrag für Kunibert Zinner, nämlich die aus steirischem Kalkstein geschaffene, 2,60 Meter hohe Großplastik „Meister und Lehrling“ vor der neugebauten Amstettner Gewerbeschule.

Das Umbruchsjahr brachte derart viel politische Tätigkeit, daß das künstlerische Schaffen Ziners nur in einigen Führerbüsten für Ortsgruppen und Kreisleitungen bestand. Dafür zeigen die folgenden Jahre den Künstler im vollsten Schaffen. 1939 gestaltete er mit einigen Plastiken das Parkbad der Stadt Waidhofen a.d. Ybbs künstlerisch aus und schuf die prächtigen Hoheitszeichen für den Rathaussaal und die Kreisleitung Amstetten, das Standesamt Waidhofen a.d. Ybbs und die Gauverwaltung Niederdonau der Deutschen Arbeitsfront in Wien. Ferner entstanden in diesem Jahre die 2 Meter hohe Großplastik des „Unbekannten Kämpfers“ auf dem Adolf-Hitler-Platz in Amstetten sowie die Wappen sämtlicher Kreise von Niederdonau im Brauhaussaale der Gauhauptstadt Krems. a.d. Donau. Im Jahre 1940 vollendete Zinner die 3,40 Meter hohe Großplastik „Arbeiter der Stirn und Faust“ vor dem städtischen Amtshause der Kreisstadt Amstetten sowie die 2,20 Meter hohe

Großplastik „Die Familie“ für die künstlerische Ausschmückung der Volkswohnungsanlagen in St.Pölten. ...

Ebenfalls für die St.Pöltner Wohnanlage bestimmt ist ein 4^{1/2} x 3 Meter großes Relief „Der Aufbruch der Nation“, darstellend zwei vorwärtsstrebende Figuren mit Fahne und Fackel. Diese Arbeit muß wegen ihrer Mächtigkeit in St.Pölten an Ort und Stelle vollendet werden. Das Modell einer Großplastik „Die Partei“ für das zukünftige Kreishaus Amstetten steht derzeit in der Kreisleitung Amstetten.

Kunibert Zinner wurde 1939 durch den Präsidenten der Reichskulturkammer Reichsminister Dr.Göbbels zum ehrenamtlichen Landesleiter der Reichskammer der bildenden Künste, Gau Niederdonau, bestellt.“ (Bote, 8.August 1941)

IV) DAS GEMÄLDE IM RATHAUSSITZUNGSSAAL

Das 6 x 3 Meter große Bild im Sitzungssaal des Waidhofner Rathauses wurde 1943 / 1944 von **Professor Reinhold Klaus (1881 - 1963)** geschaffen.

Klaus wurde am 17.Mai 1881 in Warnsdorf, Nordböhmen, als Sohn eines Webers geboren. Er wuchs in ärmlichen Verhältnissen auf und bereits in der Volksschule waren seine Mitschüler vom Talent ihres Kameraden überzeugt. Erst nachdem er auf Wunsch seines Vaters eine zweijährige Fachschule für Weberei abgeschlossen hatte, ging Klaus 1898 nach Wien. Dort wurde er in die Kunstgewerbeschule aufgenommen und beendete seine Studien im Juli 1902. Nach einigen Jahren in Dresden wurde Klaus Professor an der Hochschule für angewandte Kunst in Hamburg.

Nach seinem Kriegsdienst im I.Weltkrieg trat Klaus 1923 seinen Dienst als Hilfslehrer an der Wiener Kunstgewerbeschule an, wo er 1934 zum Professor ernannt wurde.

Nach dem II.Weltkrieg verlegte Prof. Klaus seinen Wohnsitz nach Waidhofen an der Ybbs, wo er am 4.November 1963 verstarb. Seinen letzten großen Staatsauftrag erhielt er 1956/57 mit zwei Sgraffiti im Heeresgeschichtlichen Museum Wien. Eines stellt den „Krieg“, das andere den „Frieden“ dar.

Weitere Werke:

1923 Fenster der Musikhalle in Göteborg, 1925 Rosettenfenster des Veitsdomes in Prag, 1934 Glasfenster der Stadtkirche von Stein an der Donau, 1938 Glasfenster der Michaelerkirche in St.Pölten, Mithilfe bei der Wiederherstellung der Fenster des Stephansdomes nach 1945, 1957 Wandgemälde in Ybbsitz, Göstling und Blindenmarkt, ...

(PLETTENBACHER Otto E., Vom Weberbuben zum internationalen Künstler, Professor Reinhold Klaus zum Gedenken, in: Waidhofner Heimatblätter, 7.Jg., 1981, S.38f.)

22.Jänner 1943

Ein neues Kunstwerk für Waidhofen a.d.Ybbs

„... Erst der Nationalsozialismus hat uns auch in dieser Hinsicht den Blick freigemacht und das Streben neuerweckt, dem Werdegang der Jetztzeit in neuer Formgebung ewigen Ausdruck zu verleihen. Die Bauten des Führers, unsere neue Kunstrichtung, besonders in der Plastik und Malerei, sind vielversprechende Anfänge, die selbst der schwere Krieg nicht zum Stillstand bringen konnte. Und so wie sich hier eine gewaltige Wandlung in der Kulturauffassung eines großen Reiches vollzieht, so werden allenthalben auch im Kleinen Bestrebungen rege, nicht in engstirniger Kümmerlichkeit zu vegetieren, sondern mitzumarschieren, d.h. mitzuarbeiten an den Werken einer neuen großen Zeit.

Dies dürften die Beweggründe sein, die unseren für alles Große und Schöne begeisterten Bürgermeister Zinner veranlaßten, am Vorbild früherer Jahrhunderte anzuknüpfen und unserem Städtchen ein neues Kunstwerk zu geben, das auch noch spätere Geschlechter erfreuen und ihnen viel zu sagen haben wird.

Für unseren schönen, repräsentativen Rathaussaal hat Bürgermeister Zinner ein Großgemälde in Auftrag gegeben, das eine ganze Längsseite einnehmen wird und den Beschauer einen Blick tun läßt in ein herrliches Stück Land, das wir mit Stolz unsere Heimat nennen.

Prof.Claus, Lehrer an der Wiener Kunstakademie, wird den Auftrag verwirklichen und hat bereits in unermüdlicher Kleinarbeit Motiv um Motiv zusammengetragen und kombiniert mit der Vielgestaltigkeit unserer Voralpenlandschaft.

Einem kleinen Kreis konnte der Künstler kürzlich den verkleinerten Entwurf des Groß=Wandgemäldes zeigen und seine Entstehung näher erläutern. Schon der Entwurf strahlt wohlthuende Wärme aus und nimmt in seiner lebendigen Naturschilderung den Beschauer gefangen. Beherrschend im Zentrum das Städtchen mit den Häuserreihen des Adolf=Hitler=Platzes, mit Stadtturm, Rathaus, Pfarrkirche und Schloß, im Hintergrund die nähere Umgebung als typische Voralpenlandschaft; links und rechts in wohlgelegener Formgebung und Tiefengliederung auf der einen Seite das arbeitende, auf der anderen das feiernde Heimatvolk, zusammen eine farbige Symphonie echten deutschen Volkstums. Bis ins Kleinste, man möchte fast sagen, jeder Baum, jeder Strauch ist dem Naturbild der Heimat entnommen und von der Türklinke bis zu den breiten Fassaden behäbiger Bürgerhäuser ist Geschichte und Gegenwart zu einem wohlgeformten Ganzen vereinigt, das überstrahlt wird von gleißenden Wolken, die hell und golden das Sonnenlicht durchbricht. Wahrhaftig ein schöner Bilderbogen der Heimat. Wir werden noch Gelegenheit haben, von dem Werden des monumentalen Werkes noch weiters zu berichten.“

(Bote, 22.Jänner 1943)

26.Mai 1944

Erlebtes Waidhofen in leuchtenden Farben

Begegnung mit einem Stadtbild und seinem Schöpfer

Eigenbericht des „Bote von der Ybbs“ (von Gustav Schrammel)

„... Wer genießt nicht gern und oft den Blick von der oberen Zeller Brücke? Das sich von diesem gesegneten Punkt aus bietende, reiche, zu jeder Tageszeit wechselnde Motiv bildet ebenfalls eine Szene dieses unerhört belebten, einem unerschöpflichen Bilderbuch gleichkommenden Gemäldes. Aber nicht die ganze Szenerie, nur die schönsten Bauten und Landschaftsbilder rechts und links der Ybbs hat Professor Klaus in das Gemälde genommen. Und jenen alten, morschen, verfallenen Kahn, der sonst halb im Wasser liegt und halb „am Strand“ ruht, hat er mitten in das grünlich schillernde Wasser der Ybbs und einen Menschen hinein gesetzt.

Du siehst das Viereck des Adolf=Hitler=Platzes mit den dir wohlvertrauten Häusern, den beherrschenden Stadtturm, das wie einem Schmuckkasten entnommene Rathaus, die Pfarrkirche, das Schloß. Der Untere Stadtplatz fällt dir in den Blick. Aber was ist das? Das helle Brockl=Haus trägt ja das Posthorn des Gasthauses Röcklinger über dem Torbogen? An seiner ursprünglichen Stelle, dem dunklen Hintergrund „seines“ Hauses, wäre dieses hübsche Wahrzeichen einer gastlichen Stätte nicht voll zur Geltung gekommen - das leuchtende Weiß des Brockl=Hauses kommt ihm dagegen zustatten, hebt seine Formschönheit hervor. In ähnlicher und manch anderer Weise hat Professor Klaus „Anleihen“ aufgenommen, zierende schmiedeeiserne Fensterkörbe und Gittertore, diese Zeugen alter, hochentwickelter Handwerkskunst, in das beste Licht gestellt.

Schaffendes Waidhofen - dazu gehören neben den bereits erwähnten Sensenschmieden die heimkehrenden Holzfäller, gehört der alte, am Türkenmarterl lehrende Jäger, einen Auerhahn in der Hand haltend, gehört die wasserholende Frau am Brunnen und noch vieles andere mehr. Feierndes Waidhofen - davon erzählt in Farben das froh sich tummelnde Volk unter dem Maibaum. Eine Parteifeier ist wirkungsvoll festgehalten. Deutlich erkennst du einzelne stadtbekannt Personen. Echt, natürlich im Gesichtsausdruck, verblüffend echt in ihrer

charakteristischen Haltung. Da kehrt ein Urlauber heim. Den linken Arm trägt er in der Binde, die rechte Hand winkt das Willkommen. Ein Hund springt ihm freudig bellend entgegen. Von fernher grüßt der Sonntagberg. Über die Dächer, Kirchturmspitzen, die wie Schwurfinger gen Himmel ragen, die Burg, die Stadt und ihre Umgebung, ihre schaffenden und feiernden Menschen breitet die Sonne segnend ihre Strahlen. Und der Regenbogen malt seine Farben am Himmelsgrund. ...“ (Bote, 26.Mai 1944)

Die Hakenkreuzfahnen werden in rotweißrote Fahnen umgewandelt

„Das schaffende und feiernde Waidhofen“ (1944)

Das Schicksal, welches dieses Bild mit seinen Hakenkreuzfahnen und NS-Uniformen im Mai 1945 erfuhr, beschreibt die Waidhofner Malerin Hildegard Kaltenbrunner so:

„Auf Befehl des sowjetischen Stadtkommandanten von Waidhofen/Ybbs fand ich mich pünktlich im Rathaus ein, und auch Prof.Pauser kam. Der Stadtkommandant führte uns in den Sitzungssaal, wo das Klaus-Bild an der Stirnwand hing. Er sagte, das wäre auf alle Fälle ein Kunstwerk, das er nicht der Zerstörung überlasse, wie es einige Offiziere vorhatten. Er meinte, wir könnten das sicher der neuen Zeit anpassen, was wir bejahten. Wir bekamen die verlangte Leiter, ich holte von daheim Farben und Pinsel und wir stürzten uns in die Arbeit. Das Bild stellt das festliche Waidhofen im Fahنشmuck dar am 1.Mai. Um den Maibaum im Vordergrund sind Bgm. Zinner und noch einige Herren und eine Gruppe Waidhofner in Tracht versammelt. Klaus und Frau gehen bei einem Tor, das vom Reichsadler mit Hakenkreuz bekrönt war, auf den Festplatz hinein. Ich, der Lehrling, entnazifizierte die Hakenkreuzfahnen, sie flatterten dann lustig rotweißrot. Pauser verpasste den Politikern statt der ockerfarbenen SA Uniform (Bgm. Zinner erkannte man sogar) unschuldige Steirergwandl. Der Reichsadler wurde einfach weggemalt. Als wir weg waren, sah sich der Stadtkommandant unsere Arbeit an und war sehr zufrieden.“

(NÖ Familienalbum Mostviertel, Die Erinnerungen von 1945 - 1955, NÖ Institut für Landeskunde, 2005, S.148)

Die Banner werden immer wieder aufgefrischt

„Beim Original im Rathaus ... sind alle neunzehn Hakenkreuzfahnen österreichisch übertönt. Ordentlich. Diese Rotweißrot-Malerei hat 1945 nicht PAUSER, sondern eine Waidhofner Kunststudentin besorgt. Mehrmals in den letzten 49 Jahren hat die Blumen- und Porträtmalerin Hilde KALTENBRUNNER-LEUTGEB die Banner wieder aufgefrischt.

Immer wenn der rotweißrote Patriotismus auf den Flaggen allzu augenscheinlich von den Hakenkreuzen durchdrungen zu werden drohte, wurde sie von den Stadtvätern gerufen.“

(PETRICEK, Gabriele, Unter der blühenden Linde, Die patriotische Übermalung eines Gemäldes in Waidhofen an der Ybbs, in: Kunst und Diktatur, Ausstellungskatalog Künstlerhaus Wien, 1994, Band II, Seite 944 – 949.)

V) DAS JÜNGSTE GERICHT

Dieser in Waidhofen an der Ybbs gedrehte Film trägt ursprünglich den Titel „Weltuntergang“, kommt aber dann unter dem Titel „Das jüngste Gericht“ in die Kinos. Makaberes Detail am Rande – der II.Weltkrieg bricht unmittelbar nach dem Ende der Dreharbeiten zum „Weltuntergang“ am 1.September 1939 aus.

August 1939

Nächste Woche Weltuntergang!

„Außenaufnahmen zu einem Filmlustspiel in unserer Stadt.

Wie bereits bekannt, wird die Wien=Film=AG. in nächster Zeit in unserer Stadt

Außenaufnahmen zu dem Film „Weltuntergang“ drehen. Auf dem Adolf=Hitler=Platz sowie

auf dem Unteren Stadtplatz werden größere Filmszenen gedreht und hiefür die entsprechenden Vorbereitungen und Einrichtungen getroffen. Am 10. ds soll mit den Aufnahmen begonnen werden und ...

Produktionsleiter Franz Antel ist ein fanatischer Anhänger der Freilichtaufnahme und hat in dem jungen Bürgermeister von Waidhofen einen sehr verständigen Helfer gefunden, nicht minder in der ganzen Einwohnerschaft. ...

Karl Skraup, Susi Nicoletti, Hans Holt, Luise Kartousch, Richard Waldemar, Kurt v. Lessen und viele andere ostmärkische Schauspieler werden noch mitwirken und dieses dankbare Lustspiel mit dem richtigen warmen Ton erfüllen.“ (Bote, 11. August 1939)

- Weitere Berichte über den Film findet man im Boten vom 25. August 1939:

Großfilmaufnahmen in Waidhofen a.d. Ybbs

„Das jüngste Gericht“ (genauer Drehbericht)

(Bote, 25. August 1939)

- Im Boten vom 26. Jänner 1940 wird über die erste Aufführung in Waidhofen berichtet:

„Das Jüngste Gericht“ – **Erstaufführung in Waidhofen a.d. Ybbs**

(Der Film läuft vom 30. Jänner bis 6. Februar 1940 im Waidhofner Kino)

VI) LITERATUR –UND QUELLENANGABEN

BOTE VON DER YBBS, 20.01.1939, 22.04.1939, 9.06.1939, 14.07.1939, 28.07.1939, 11.08.1939, 25.08.1939, 20.10.1939, 29.12.1939, 28.06.1940, 22.01.1943, 26.05.1944

FESTSCHRIFT: Das alte Rathaus, 1995, BENEDER Ernst, S.12.

FESTSCHRIFT: Das alte Rathaus, 1995, LOCICNIK Andreas, S.28.

NÖ FAMILIENALBUM MOSTVIERTEL, Die Erinnerungen von 1945 - 1955, NÖ Institut für Landeskunde, 2005, S.148.

PETRICEK, Gabriele, Unter der blühenden Linde, Die patriotische Übermalung eines Gemäldes in Waidhofen an der Ybbs, in: Kunst und Diktatur, Ausstellungskatalog Künstlerhaus Wien, 1994, Band II, Seite 944 – 949.

PLETTENBACHER Otto E., Vom Weberbuben zum internationalen Künstler, Professor Reinhold Klaus zum Gedenken, in: Waidhofner Heimatblätter, 7. Jg., 1981, S.38f.

STADTBRIEF Nr.1, Waidhofen/Ybbs, ohne Jahr, Stadtbibliothek Schloss Rothschild

ZANGHELLINI Jürgen, Nationalsozialistische Gestaltungsräume in einer Kleinstadt, Die Stadtplanung in Waidhofen an der Ybbs in den Jahren 1938 - 1945, Fachbereichsarbeit aus Geschichte und Sozialkunde an der HTL Waidhofen an der Ybbs, Waidhofen 1995, Stadtarchiv/Bezirksbibliothek.